



Reaktionen auf den Ausschluss Reiner Kunzes aus dem SV der DDR

9. November 1976

Information Nr. 765/76 über Reaktionen verschiedener Schriftsteller der DDR zum Ausschluss Reiner Kunzes aus dem Schriftstellerverband der DDR

Quelle

BStU, MfS, ZAIG 2593, Bl. 1–4 (10. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Honecker, Hager, Lamberz, (Hans Joachim) Hoffmann – MfS: Mittig, HA IX, HA XX/OG, HA XX/AIG, Leiter BV Gera, Ablage.

Verweis

Information [789/76](#).

Dem MfS liegen interne Hinweise vor, wonach unmittelbar nach dem erfolgten Ausschluss des Reiner *Kunze* aus dem Schriftstellerverband der DDR in Kreisen *Kunze*-freundlicher Schriftsteller der DDR reges Interesse am Sachverhalt und an der Objektivität des Ausschlusses einsetzte.¹

So informierte Jurek *Becker* am 5. November 1976 auf der Grundlage von Veröffentlichungen westlicher Massenmedien Stefan *Heym* in einem internen Gespräch über den Ausschluss des *Kunze*. *Heym* regte daraufhin *Becker* an, diese Meldung sowohl beim Berliner Schriftstellerverband als auch bei einem Mitglied des Präsidiums des Verbandes zu überprüfen, um danach gemeinsam zu beraten, welche »Protestmaßnahmen« angebracht seien.

Nachdem *Becker* dieser Aufforderung nachgekommen war, informierte er Stefan *Heym* vom Ergebnis und teilte mit, er wolle eventuell als Protest seinen Austritt aus dem Verband erklären. *Heym* stimmte ihm zu und betonte, er wolle sich diesem Protest anschließen, es sei jedoch notwendig, zur Auslösung einer »wirkungsvollen Aktion« weitere Schriftsteller zu gewinnen.

Beide vereinbarten zu versuchen, Stephan *Hermlin* für einen Protest zu gewinnen, wobei sie zu bedenken gaben, dass *Hermlin* kein direkter Freund von *Kunze* sei. Das Gespräch mit *Hermlin* solle unter dem Gesichtspunkt geführt werden, dass es nicht um die Person *Kunze*, sondern »um das Prinzip gehe«.

Hermlin ließ in einer späteren internen Unterhaltung mit *Heym* erkennen, er habe vor, einen persönlich gehaltenen Brief an das Präsidium des Schriftstellerverbandes zu richten, in dem er den Ausschluss des *Kunze* missbilligen werde.

Während einer Lesung Jurek *Beckers* aus seinem Buch »Der Boxer«² am 6. November 1976 in Räumen der Jüdischen Gemeinde Groß-Berlin nutzte dieser die Möglichkeit, um sich mit *Kunze* zu solidarisieren. Dabei distanzierte er sich vor den Anwesenden vom Ausschluss *Kunzes* aus dem Schriftstellerverband der DDR und betonte, er wolle bei Aufrechterhaltung des Ausschlusses des *Kunze* seinen Austritt aus dem Schriftstellerverband der DDR erklären.

Nach jüngsten Äußerungen beabsichtige *Becker*, in der nächsten Zeit mit *Kunze* persönlich zusammenzutreffen und zu sprechen. Davon will er seine weiteren Schritte abhängig machen.

Auch Robert *Havemann* zeigt sich an Einzelheiten über den Ausschluss des *Kunze* äußerst interessiert. In einem individuellen Gespräch mit Stephan *Hermlin* versuchte er diesen zu veranlassen, seine Möglichkeiten als Mitglied des Schriftstellerverbandes und des Internationalen PEN auszunutzen, »um öffentlich und nachhaltig« gegen den Ausschluss *Kunzes* aus dem Schriftstellerverband zu protestieren. Dabei äußerte *Havemann*, es gehe nicht vordergründig um die Person *Kunze*, sondern darum, den »Systemkritikern« beizustehen und dem Ansehen ihrer Sache Geltung zu verschaffen.

Havemann bezeichnete den Ausschluss *Kunzes* als eine »Verunglimpfung und rüde Methode« gegenüber *Kunze* und anderen »Kritikern«.

Stephan *Hermlin* gab *Havemann* in diesem internen Gespräch zu verstehen, er könne dessen Auffassung nicht so absolut teilen, da es *Kunze* nach seiner Meinung mit seinem Verhalten offensichtlich darauf angelegt habe, aus dem Verband ausgeschlossen zu werden. *Hermlin* erklärte sich nicht bereit, die Grenze seiner bisher eingeschlagenen Haltung zu *Kunze* zu überschreiten. (In einem inzwischen an den Schriftstellerverband der DDR adressierten Brief formulierte *Hermlin* u. a.: »Unmut kann verständlich sein, aber ich halte es im Hinblick auf kulturpolitische Tatsachen und Zusammenhänge nicht für weise, einem solchen Unmut nachzugeben.«)

Weiter wurde intern bekannt, dass auch der Schriftsteller Günter *Kunert* beabsichtigt, einen »Protestbrief« zum Ausschluss des *Kunze* an die Präsidentin des Schriftstellerverbandes der DDR, Anna *Seghers*, abzufassen.³ Dabei zieht er in Erwägung, Durchschläge dieses Schreibens an das Ministerium für Kultur und andere Einrichtungen zu versenden.

Internen Hinweisen zufolge plant das DPA-Büro Berlin, ein Interview mit *Kunze* in Greiz zu führen. Die Aufzeichnung dieses Interviews soll dem DPA-Büro Hamburg und dem S. Fischer-Verlag in Frankfurt/M. zugestellt werden.

Der ZDF-Korrespondent Dirk *Sager* will am 10. November 1976 mit *Heym* ein Gespräch über den Fall *Kunze* führen. Initiator zu diesem Gespräch ist *Heym*.

Außerdem zeigte sich der Bonner Korrespondent der »New York Times«, Graig *Wittney*, an Interviews mit Schriftstellern der DDR über den Ausschluss *Kunzes* sehr interessiert. Bisher sind von ihm Stefan *Heym* und Stephan *Hermlin* zu Interviews aufgefordert worden.

Am 8. November 1976 forderten die Mitglieder der Westberliner Akademie der Künste in einer Resolution die Zurücknahme des Ausschlusses des *Kunze* aus dem Schriftstellerverband.⁴

Die Information ist wegen Quellengefährdung nur zur persönlichen Kenntnisnahme bestimmt.

1

Der Bezirksverband Erfurt/Gera des Schriftstellerverbandes hatte den Ausschluss von Reiner *Kunze* am 29.10.1976 verfügt, das Präsidium des Schriftstellerverbandes der DDR ihn am 3.11.1976 bestätigt. Vgl. zu den Reaktionen auf den Ausschluss Sonderheft 1976 »Über Reiner *Kunze*«. In: europäische ideen. Hg. v. Andreas W. Mytze.

2

Becker, Jurek: Der Boxer. Rostock 1976.

3

Den Brief sandte *Kunert* mit Datum vom 10.11.1976 ab. Er bat die Präsidentin des Schriftstellerverbandes darin, ihr Veto gegen den Ausschluss *Kunzes* einzulegen und sprach von einem »eindeutigen Berufsverbot«, das faktisch gegen *Kunze* verhängt worden sei. Zum Wortlaut auch anderer Schreiben *Kunerts* in diesem Zusammenhang vgl. Berbig, Rolf u. a. (Hg.): In Sachen Biermann. Protokolle, Berichte und Briefe zu den Folgen einer Ausbürgerung. Berlin 1994, S. 273 f.

4

Vgl. Der Tagesspiegel v. 9.11.1976.